

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Band: 101 (1968)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Aus den Verhandlungen
des Grossen Rates**

Die Septembersession wies eine so umfangreiche Traktandenliste auf, dass seit vielen Jahren wieder einmal sogar eine vierte Woche angeschnitten werden musste. Die Erziehungsdirektion mit fünf Dekreten, dem Verwaltungsbericht, acht Direktionsgeschäften, drei Motionen, drei Postulaten und zwei Interpellationen war daran wesentlich beteiligt. Vier Dekrete hingen zusammen mit dem sogenannten «Beitragsgesetz», dem nun mittlerweile am 29. September das Bernervolk zugestimmt hat. Im ersten Dekret wurden die Anteile an den *Grundbesoldungen* der verschiedenen Lehrerkategorien nach dem neuen Verteiler, Staat $\frac{3}{7}$ – Gemeinden $\frac{4}{7}$, abgeändert; im zweiten die Staatsbeiträge an den *zusätzlichen Unterricht und die Vorsteher* etwas verkleinert; im dritten der Staatsbeitrag, den die finanzschwächsten Gemeinden bisher an ihre *Ortszulagen* erhielten, überhaupt gestrichen und im letzten auch die Besoldungen der *Kindergärtnerinnen* gleicherweise angepasst. Hier erhält zudem die Regierung die Ermächtigung, über die Führung der Kindergärten ein Reglement zu erlassen. Alle diese Besoldungsanpassungen spürt der einzelne Lehrer nicht, weil der Anteil, den der Staat weniger bezahlt, nun von den Gemeinden aufgebracht werden muss. Diese Dekrete gaben im Rat zu keinen Diskussionen Anlass. Dabei wusste er damals noch nicht, ob sie, je nach Ausgang der Volksabstimmung, je einmal in Kraft treten würden.

Im *Dekret über die Weiterbildungsklassen*, das gestützt auf Art. 28 des revidierten Primarschulgesetzes erlassen wurde, soll ein neuer Schultypus verwirklicht werden. In solchen Klassen können willige und fähige Primarschüler aus abgelegenen Ortschaften, welche keine Sekundarschule besuchen konnten, in einem zehnten Schuljahr erweiterte Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben. Der Staat übernimmt 70–90% der Kosten und gewährt den Schülern auch Stipendien. Nun ist in Spiez im letzten Frühjahr erstmals provisorisch eine solche Klasse eröffnet worden. Dabei stammen die 16 Schüler aus den verschiedensten Gemeinden des Oberlandes. Für den zweiten Kurs hätten sich bereits über 30 Schüler angemeldet, so dass eine Eintrittsprüfung sich als notwendig erwiesen habe. Gerade diese Prüfung versuchte *Kollege Boss* zu bekämpfen. Er verlangte die provisorische Aufnahme auf Grund einer Empfehlung des Lehrers. Dieses Begehren wurde aber vom Rat abgelehnt. An diese Klassen können geeignete Primarlehrer gewählt werden, sie erhalten eine Zulage von 3200 Franken.

Beim *Bericht der Erziehungsdirektion* über das Jahr 1967 kam es wiederum, wie ein Grossrat sagte, zu einer «Lehrerolympiade». Wie immer wurden alle möglichen Fragen und Anregungen kunterbunt durcheinander zur Diskussion gestellt: Wie sollen die Tschechenkinder behandelt werden? Was geschieht mit dem defekten

Schwimmbecken beim Seminar Hofwil? Wann werden die Schulhausbaunormalien gelockert? Aber auch die Lehrer selber wurden einmal mehr ins Blickfeld gezogen. Die Aufnahmeprüfungen an den Seminarien seien nicht koordiniert bei der Zuteilung in die verschiedenen Anstalten, bemerkte *Grossrat Schindler*. Ferner seien im letzten Frühjahr 80 junge Lehrkräfte ohne Stelle gewesen, die dann zum Teil in andere Kantone gezogen oder den Beruf gewechselt hätten. Deshalb sei dann keine Reserve für Stellvertretungen vorhanden gewesen. Könnte man die Pensionierung nicht zwangsweise auf das Frühjahr verfügen? Die Schülerstatistik von Primar- und Sekundarschulen zusammen zeige, dass mehr Buben vorhanden seien, aber in den Sekundarschulen allein sässen rund 1500 Mädchen mehr, führte *Kollege Kiener* aus. Woher das rühre, sollte einmal abgeklärt werden. Dann kam auch das Thema «Nichtwiederwahl von Lehrkräften» ganz allgemein zur Sprache, wobei die Gymnasiallehreraffäre von Biel im Vordergrund stand. Dabei kritisierte *Kollege Villard*, dass es heute noch möglich sei, bewährte Lehrer einfach wegzuwählen, ohne dass die Erziehungsdirektion eingreife.

Alle diese Fragen versuchte *Regierungsrat Kohler* zu beantworten. Die Dezentralisierung der Gymnasien habe sich bewährt, aber die Kosten könnten von den Gemeinden bald nicht mehr getragen werden, so dass das Fernziel darin bestehen müsse, diese Schulen zu Kantonschulen zu machen. Um genügend Lehrer auch in Zukunft zu haben, müsse man untersuchen, ob die bestehenden Seminare ausgebaut oder neue errichtet werden sollten. In Bern suche man noch den Standort, in Thun werde man sich vorderhand mit Pavillons behelfen müssen, in Biel sei ein Neubau im Studium, in Pruntrut werde bald mit dem Bau begonnen und in Delsberg müsse vorerst auch eine provisorische Lösung gesucht werden.

Inhalt – Sommaire

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates 289
 * Fritz Hegg 291
 Studententagung «Sexuelle Probleme» 291
 Elternbildung und sexuelle Aufklärung 291
 Lehrerinnenseminarien 292
 Bergbäuerliches Bildungswesen 293
 89. Promotion Hofwil-Bern 293
 XXX^e Congrès de la Société pédagogique jurassienne (SPJ) 293
 Société pédagogique jurassienne: Correspondant à l'«Educateur» 295
 Dans les Ecoles normales: Nouvelle disposition pour les examens d'admission 295
 Association jurassienne des maîtres de classes uniques .. 295
 Mitteilungen des Sekretariates
 Communications du Secrétariat 295

Das sei ein Programm, das grosse finanzielle Mittel beanspruchen werde. Die Tschechenkinder sollen Spezialklassen besuchen, die vom Staat wie alle andern unterstützt würden. Dass es Lehrkräfte gebe, die nach dem Seminaustritt keine Stelle gefunden hätten, sei ihm völlig neu. Er wolle diese Frage untersuchen. Bei den Nichtwiederwahlen könne die Erziehungsdirektion nichts unternehmen, das sei Sache der Gemeinden.

Dann ging der Rat über zu der Behandlung der parlamentarischen Vorstösse. Zuerst kam *Grossrat Dübi* an die Reihe, der in einer Motion die *Aufhebung der Artikel 15 und 16 des Lehrerbildungsgesetzes* und deren Ersatz durch neue Bestimmungen verlangte. Er wies in seiner Begründung auf die Diskussion hin, die es seinerzeit gab, als die sogenannte «Gesellenzeit» geschaffen wurde. Diese Lösung sei zu wenig überdacht gewesen und sei praktisch undurchführbar. Das erforderliche Dekret habe nicht erlassen werden können, weil die «Betreuer» gar nicht gefunden werden konnten. Nun müsse man einfach zugeben, dass der Versuch gescheitert sei. Das Ziel, eine bessere Ausbildung, müsse auf dem Weg der Weiterbildung angestrebt werden. *Der Erziehungsdirektor* führte aus, das Ziel der Motion sei bereits erfüllt, habe doch die Regierung beschlossen, das Gesetz zu revidieren. Er hoffe, dass die Lehrerschaft die Weiterbildung nach dem Seminar gut aufnehmen werde. In der verlangten Diskussion erinnerte *Grossrat Dr. Ackermann* den Motionär daran, dass er es gewesen sei, der damals diese Lösung vorgeschlagen habe. Man habe erklärt, es sei alles wohlüberdacht. Der Grosse Rat mache sich lächerlich, wenn er jetzt eine Kehrtwendung begehe. Er möchte zuerst wissen, ob etwas Besseres gefunden werden könne, bevor man diese Artikel aufhebe. Nun folgte ein grosses Hin und Her, wer damals diesen Vorschlag gemacht habe und was andere hätten tun wollen. Schliesslich sah der Rat doch ein, dass die gesetzliche Lösung, die 1971 in Kraft treten muss, undurchführbar ist, und stimmte der Motion zu.

In Biel hatten die Schulkommissionen der französischen Schulen die *5-Tage-Woche* beschlossen, was *Grossrat Hirt* (Biel) veranlasste, in einer Motion zu verlangen, dass solche wichtige Entscheide durch die Schulgemeinde zu beschliessen seien. Er rügte die Ungleichheit, die solche eigenmächtigen Entscheide in eine Stadt bringen könne. *Regierungsrat Kohler* lehnte die Motion ab, solche Entscheide lägen gemäss Gesetz in der Kompetenz der Schulkommission. Man könne nicht Einzelfragen herausgreifen und im Gesetz festlegen. Auch hier wurde Diskussion beantragt, und eine ganze Reihe Bieler Grossräte griffen ein und baten den Motionär, seine Motion zurückzuziehen. Man werde in Biel dieses Problem sicher selbst lösen können, hiess es. Trotzdem sich *Grossrat Hirt* bereit erklärte, seine Motion in ein Postulat umzuwandeln, lehnte der Rat auch das mit 70:40 Stimmen ab. Dann hatte *Grossrat Dr. Sutermeister* Pech mit zwei Postulaten, die beide abgelehnt wurden. Im ersten hatte er einen *kantonalen Erziehungsrat* gefordert, der u. a. auch die Koordination zwischen sämtlichen Schulstufen zu studieren hätte. Die Schulinspektorenkonferenz umfasse nur die Primar- und Sekundarschulen, das genüge nicht. *Der Erziehungsdirektor* bezeichnete als dringendstes Problem nicht die innerkantonale, sondern die interkantonale Koordination. Das Begehren erforderte überdies eine Abänderung der Staatsverfassung, verbunden mit einer Neuordnung der Kompetenzen. Zuletzt müsse dann doch immer die Regierung die Verantwortung tragen. Im zweiten Postulat forderte *Dr. Sutermeister* ein spe-

zielles *Schulfach Gesundheitserziehung*. Er denke an Erste Hilfe, Sexualprobleme, Jugendalkoholismus, etc. In den Lehrplänen aller Stufen stehe recht wenig über diese Fragen, es seien nur dürftige Andeutungen enthalten. *Regierungsrat Kohler* betonte, dass laut Lehrplan diese Fragen in verschiedenen Fächern behandelt würden. Man rede über Sauberkeit, gute Ernährung, genügend Schlaf, gesunde Zähne, und Erste Hilfe werde beim Fach Menschenkunde betrieben. Es sei Sache der Schulkommissionen, besorgt zu sein, dass all das behandelt werde. Die sexuelle Aufklärung sei in erster Linie eine Angelegenheit der Eltern. Über den Alkoholismus bestünde eine gute Schrift von A. Heimann. Das Begehren des Postulanten sei daher erfüllt. Auch hier wurde Diskussion verlangt. *Kollege Kopp* unterstützte das Begehren. Heute sei wirklich zuviel dem Lehrer überlassen und zudem sollten Fachleute herbeigezogen werden können. *Grossrat Geissbühler* (Spiegel) war ebenfalls für Zustimmung. Dabei müsse auch das Thema Rauschgift herangezogen werden. Ein Richter habe ihm gesagt, junge Leute hätten nie etwas gehört, dass Alkohol die Reaktion vermindere. *Grossrat Dübi* bezeichnete das Postulat als unklar, behauptete, die Lehrerschaft lehne ein besonderes Fach ab, weil die heutigen Vorschriften genügen würden.

Durch eine Interpellation rügte *Grossrat Walter*, dass Schulkommissionen die Schüler mit der *Verbreitung von Propagandaschriften* in der umstrittenen Standortfrage des Gymnasiums Biel beauftragt hätten. So habe in einer politischen Frage eine Beeinflussung der Eltern stattgefunden. *Der Erziehungsdirektor* bezeichnete das Vorgehen der Behörden als diskutabel. Wohl hätten die Kommissionen jederzeit das Recht, ihre Meinung zu äussern, nicht aber durch Vermittlung der Schüler. Er werde den betreffenden Behörden noch schriftlich seine Ansicht bekanntgeben.

Zum Schluss kritisierte *Kollege Buchs* (Stechelberg) die neue *Studienordnung für Sekundarlehrer*. Während früher die Gymnasiasten einen Vorkurs zu leisten gehabt hätten, verlange man das jetzt von den Seminaristen. Das bedeute eine Benachteiligung der letzteren. Damit kämen die Gymnasiasten nach sieben Jahren, die Seminaristen erst nach 8 ½ Jahren zum Abschluss. Das hemme die Rekrutierung für die Seminare. Wohl hätten die Gymnasiasten einen Nachkurs zu bestehen, aber nach der Patentierung habe dieser keinen grossen Wert mehr. Haben denn die Seminaristen als Lehrer auf der Sekundarschulstufe versagt, trotz ihrer ungleich grösseren pädagogischen Erfahrung? Der Sekundarlehrer sei doch in erster Linie ein Volksschullehrer und nicht ein Wissenschaftler. (Sehr richtig!) Wenn er die Vorkurse noch akzeptieren könne, so müsse er aber die Prüfung am Ende des Kurses ablehnen. *Der Erziehungsdirektor* betonte, dass in diesen Kursen nur die Fächer gelehrt würden, die am Seminar gefehlt hätten. Sie seien eine Hilfe, nicht eine Erschwerung. Diese Kurse würden aber nur zum Ziel führen, wenn eine Prüfung stattfinde. Mit den ehemaligen Primarlehrern sei man an den Sekundarschulen sehr zufrieden. (Hoffentlich, man horche nur ein wenig im Volk herum.) So konnte sich *Kollege Buchs* von der Antwort nur teilweise befriedigt erklären.

Während zweier Tage hatte sich der Rat ferner mit dem neuen *Berufsbildungsgesetz* auseinandergesetzt, das in 88 Artikeln die ganze gewerbliche und kaufmännische Ausbildung regelt, und eine umfangreiche *Universitätsdebatte* geführt.

Hans Tanner

† Fritz Hegg

Fritz Hegg, alt Lehrer in Köniz, starb am 27. September nach kurzem Unwohlsein. Zirkulationsstörungen bewirkten, dass ihn der Tod nicht unvorbereitet über- raschte. Geboren am 6. Mai 1889 an der Brunn- gasse in Bern, wo sein Vater eine Schreinerei betrieb, trat er 1905 mit der 70. Promotion ins Staatsseminar Hofwil-Bern,



wo wir den stillen Kameraden bald liebgewannen. Als junger Lehrer kam er nach Blumenstein und wurde 1915 nach Köniz gewählt, wo er bis zu seiner Pensionierung 1956 als geachteter Lehrer wirkte. 53 Jahre blieb er als treuer, aktiver Sänger im «Männerchor Köniz», dessen Ehrenmitglied er war, wie auch Ehrenveteran des Kantonalverbandes.

1921 verheiratete er sich. 1932 durfte er mit seiner Familie in das Eigenheim an der Landorfstrasse ziehen. Leider starb seine Gattin schon 1951. Eine Freude war es für ihn, zu erleben, dass sein Sohn in der auch von ihm geliebten Botanik an der Hochschule unterrichten durfte. Fritz Hegg gehörte zu den Stillen im Lande und war ein teilnehmender Zuhörer, jederzeit hilfsbereit. Wir werden ihn als lieben, treuen Kameraden stets in gutem Andenken behalten.

H. J.

Studientagung

Die Kantonale Kommission für Gemeinnützigkeit, Bern, veranstaltet unter dem Präsidium von Herrn Pfr. Fritz-Heinz Tschanz, kant. Fürsorgeinspektor, Bern, am *Mittwoch, 30. Oktober 1968, 10.00, im Kursaal Schänzli, Bern*, eine Studientagung über das Thema *Sexuelle Probleme und ihre Bewältigung, eine Standortsbestimmung*. Der Besuch der Tagung wird der Lehrerschaft u. a. auch von der Kant. Erziehungsdirektion empfohlen. (Der Eintritt ist frei.)

Elternschulung und sexuelle Aufklärung

In der ersten Oktoberwoche fand in Münchenwiler, vom bernischen Arbeitsausschuss für Elternbildung veranstaltet, ein Weiterbildungskurs für Elternschulungsleiter statt, welcher zum Thema hatte: Sexuelle Fragen in der Gegenwart (Leitung Frl. Verena Blaser, Lehrerin in Biel). In diesen Studientagen kam wieder einmal zum Ausdruck, wie wertvoll es für jeden aufgeschlossenen Menschen ist, sich hie und da mit Gleichgesinnten zu treffen, um Neues zu hören, zu verarbeiten und darüber zu diskutieren. Innerlich lebendiger geworden, geht man dann nach den paar Tagen ermutigt nach Hause und sieht vielleicht manches in anderem Licht.

In Form von kurzen Tagebuchnotizen werde ich versuchen, eine Übersicht über das Dargebotene zu geben.

Nachdem wir uns am Montag gegen Abend im Schloss Münchenwiler zusammengefunden, von Fräulein Blaser begrüsst worden sind und uns gegenseitig vorgestellt haben, beginnt am nächsten Morgen der eigentliche Kurs.

Dienstag: Familienplanung

Referenten: Dr. med. A. Trenkel, Bern, Dr. phil. R. Richter, Bern.

Zuerst orientiert Herr Dr. Trenkel in sehr gedrängter Art über frühere Gesellschaftsordnungen in Europa (welche hauptsächlich vom Christentum her geprägt sind) und bei andern Völkern, und wie Sitten, Gewohnheiten und Gesetze die natürlichen Triebe eingeschränkt haben. Aus diesen Grundlagen und Entwicklungen heraus resultiert die heutige Situation, in welcher, insbesondere das Sexualleben betreffend, zwei extreme Forderungen vorherrschen:

1. Rückkehr in die strengen Normen des bisherigen Ordnungskodexes: Alte Moral
2. Abkehr vom Traditionsgebundenen, vollständig neue, freie Formen, welche unter anderem mit dem Mittel der Pille ermöglicht werden können: Neue Moral

Beide werden heftig und mit ernsthaften Begründungen verfochten. Diese zu untersuchen, zu verstehen und daraus etwas Neues zu schaffen, ist nach Dr. Trenkel nicht Angelegenheit von Kirche und Staat, sondern jedes einzelnen Paares oder Menschen.

In der zweiten Hälfte des Vortrages kommt das eigentliche Thema zur Sprache, welches vom Referenten aus ärztlicher Sicht behandelt wird. Für ihn hat die Familienplanung den Zweck, die erschreckend zahlreichen Abtreibungen zu verringern und die Gesundheit des seelischen Gleichgewichtes zu fördern. Er sieht in der Pille ein verantwortbares Mittel dafür und bejaht ihre Anwendung sogar für einen vorehelichen Geschlechtsverkehr, insofern zwei Partner sich ohnehin zu verheiraten gedenken, dies aber in absehbarer Zeit noch nicht tun können. Die Frage, ob die Pille weiterhin rezeptpflichtig bleiben oder freigegeben werden solle, beantwortet er dahin, dass die Ärzte darüber nicht einig seien.

Aus der nachfolgenden Diskussion und in eifrigen Gesprächen bei Tische wird klar, dass brennende Fragen, welche hauptsächlich die ältere Generation beschäftigen, offengelassen worden sind. Es ist deshalb für uns dringende Notwendigkeit («Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar.»), uns gründlich zu informieren, um die Hintergründe klarer zu sehen und dadurch zu einem besseren Verständnis für unsere Zeit zu kommen. Ich persönlich finde, dass Leiter von Elternabenden eine eigene Haltung in diesen Belangen bekunden sollten; ohne natürlich von den andern dieselbe zu verlangen! Sollten sie in besonders schwierigen Fällen um Rat angegangen werden, ist es besser, die Fragenden auf die richtigen Beratungsstellen aufmerksam zu machen.

Der Nachmittagsvortrag von Dr. Richter gibt Auskunft über die verschiedenen Verhütungsmittel, ältere, bekannte und das neueste, die Pille, in medizinischer Sicht.

Mittwoch: Sexuelle Entwicklungen und Fehlhaltungen/Dr. med. R. Wyss, Münsingen

Dieser Vortrag, von allen mit Spannung erwartet, wird zwar nicht gehalten, sondern Dr. Wyss beantwortet diesbezügliche Fragen aus dem Publikum. Gleichgeschlechtliche Beziehungen, die «anormale» Liebe von Männern zum Kind, Sexualverbrechen, Inzest u. a. werden behandelt. Die überlegene Ruhe, mit der Herr. Dr. Wyss dies tut, rückt viel ins richtige Mass, was uns bisher als «ungeheuer» erschienen ist. Er betont, dass Schäden, die einem Kinde durch ein Erlebnis mit einem abwegigen Menschen erwachsen sind, ihre Ursache oft nicht im Erlebnis selber, sondern in der falschen Reaktion seiner Umwelt, z. B. der Eltern, haben. Das Kind, und hauptsächlich der Jugendliche, hätten eine grosse Regenerationskraft; wenn zu dieser die richtige Verhaltensweise der Um-

gebung komme, hätten beide die grosse Chance, Nachwirkungen in kurzer Zeit und vollständig zu verarbeiten.

Am Nachmittag, nach der Abreise des Referenten, wird das Ganze nochmals durchbesprochen. Dabei werden etliche Bedenken gegen eine zu starke Bagatellisierung gewisser Tatsachen laut. Frl. Blaser, Polizeiasistentin in Bern, warnt davor, solche Vorkommnisse auf die leichte Achsel zu nehmen, sie habe durch ihren Beruf in allzuviel Elend hineinschauen müssen. Einige Kursteilnehmerinnen berichten von eigenen und anderen solchen Erlebnissen, welche schwerwiegendere Folgen gezeitigt hätten, als von aussen her angenommen worden sei. Es werden Vorschläge gemacht, wie Eltern ihre Kinder davor schützen können. An Elternabenden kommen diese Fragen oft zur Sprache und wie mir scheint, mit vollem Recht. Es gibt eben verschiedenartige Kinder: seelisch robuste und auch feine, zarte, welche letztere einen vorbeugenden Schutz besonders nötig haben. Trotzdem – die Ausführungen von Dr. Wyss haben uns sehr gutgetan. Soviel uns unheimlich Dünkendes ist erklärbar, auch dem Kinde gegenüber, so dass wir eigentlich die Angst davor ruhig ein wenig auf der Seite lassen dürften. Deshalb war die Schlussbemerkung Frl. Verena Blasers am Mittag: «Jetzt het's is gwohlet!» durchaus am Platz.

Donnerstag: Skizze eines Kurses, Frau Venner, Biel / Vertiefungsmöglichkeiten, Frau Wenger, Biel / Medizinisch-biologische Aufklärung, Frau Dr. med. Hirsch, Biel / Unterricht in Lebenskunde, Frau Kundert, Bern

Frau Venner, eine Teilnehmerin, entwirft uns eine kurze Skizze über einen von ihr gehaltenen Kurs über sexuelle Fragen. Es wird uns dabei bewusst, wieviel Vorarbeit die Durchführung eines solchen verlangt und wie sorgfältig der Aufbau sein muss. Sie hat nacheinander folgende Themen behandelt: Wer hat die Pflicht, die Kinder aufzuklären?/Fragen der Kinder und Jugendlichen an die Eltern/Das Geburtserlebnis/Der Zeugungsvorgang/Die Triebbeherrschung/Allgemeine Besinnung.

Aus den Worten Frau Venners sprechen grosse Erfahrung und Verantwortungsgefühl, und wir alle sind ihr für ihren Beitrag sehr dankbar.

Frau Wenger, Biel, berichtet uns von der symbolischen Weise, in der die menschlichen Urtriebe in Märchen, Sagen, Kinderversen und Spielen dargestellt werden. Letztere bilden ein ideales Mittel, den Kindern die Welt von «Gut bis Böse» in einer ihnen gemässen Art vertraut zu machen. Als Illustration erzählt sie uns ein weniger bekanntes Grimm-Märchen, und wir lauschen ihm, als ob wir wieder Erstklässler wären!

Frau Dr. Hirsch endlich erklärt noch einmal die Geschlechtsgeschichte, so wie sie dies an Elternabenden zu tun pflegt. Übrigens ist sie der Überzeugung, dass auch ein modernes Mädchen sich bis zur Hochzeit «intakt» halten soll.

Frau Kundert gibt am Nachmittag einen interessanten Überblick über das Fach Lebenskunde. Immer mehr wird dieses erfreulicherweise in die Stundenpläne der oberen Klassen und der Mittelschulen eingebaut.

Die noch verbleibende Zeit bis zur Abreise ist dem Erfahrungsaustausch gewidmet. Es wird über begangene und in Zukunft zu vermeidende Fehler diskutiert, aber auch Positives festgestellt, beides in ganz freier Weise und in warmer Atmosphäre. Der gute Geist dieser Arbeitsgemeinschaft wird uns allen an diesem Vormittag besonders offenbar. Frl. Verena Blaser erklärt in ihrem Schlusswort, wir seien nicht hierhergekommen, um fertige Lösungen zusammenzubrauen und sie dann nach Hause zu tragen, sondern um nach vermehrter Klarheit zu suchen. Es sei unsere Aufgabe, die Eltern ebenfalls zum Suchen anzuregen, damit sie imstande sind, mit ihren alltäglichen Problemen selber fertig zu werden. Sie betont auch, ein Elternschulungskurs stehe oder falle mit der Leitung desselben. – Wie wahr dies Wort ist, beweist sie selber aufs schönste, ist sie doch durch ihre seelische Wärme und geistige Überlegenheit diejenige, die den Kurs zu dem gemacht hat, was er geworden ist.

Im Namen aller herzlichen Dank!

Elsi Adam

Lehrerinnenseminarien / Handarbeitsunterricht und Patent

Eingabe des Vorstandes des Kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Wir bestätigen den Empfang Ihres Schreibens vom 17. 6. 68 betr. Neuregelung des Handarbeitsunterrichts im Seminar. Die Vorschläge der Seminarlehrplankommission wurden durch den Vorstand des Kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins eingehend geprüft. Die Verlängerung der Frist zur Einreichung unserer Stellungnahme ermöglichte in allen seinen Sektionen eine eingehende Prüfung der damit zusammenhängenden Probleme. Der Vorstand führte eine Meinungserforschung durch über die Einstellung der Kolleginnen zur Ausbildung im Fach Handarbeiten sowie zu einer eventuellen Beschränkung des Handarbeitslehrerinnenpatents. Das Ergebnis wurde von den zehn Sektionen in acht schriftlichen und zwei mündlichen Berichten vorgelegt. Diese waren wegweisend für die Stellungnahme des Kantonalvorstandes, wie wir sie im folgenden darlegen.

Grundsätzlich hat sich *der weitaus grösste Teil* der befragten Lehrerinnen in allen Sektionen *positiv zu der Ausbildung der Primarlehrerin als Handarbeitslehrerin* geäussert. Ebenso sprechen sich ausnahmslos *alle* Kolleginnen *gegen einen Abbau des Handarbeitsunterrichts* im Seminar aus. Nur vereinzelte Lehrerinnen sind mit einer Beschränkung des Patentes für den Unterricht bis ins sechste Schuljahr einverstanden. Die *Beibehaltung des Vollpatentes* wird vom grössten Teil der Lehrerinnen erwartet.

Gründe:

1. Es scheint uns unangebracht und unseres Standes unwürdig, in irgendeinem Fach ein auf bestimmte Schuljahre beschränktes Lehrpatent zu besitzen. Wir sind uns zwar bewusst, dass wir mit der gegenwärtigen Ausbildung im Lehrerinnenseminar auch in andern Fächern für den Unterricht auf der Mittel- und Oberstufe ungenügend vorbereitet in den Beruf treten; *trotzdem hat das Primarlehrerinnenpatent seine volle Gültigkeit für alle Stufen*. Weshalb sollte für das Fach Handarbeiten ein anderes Recht gelten? Eine Weiterbildung zur Vertiefung des im Seminar angeeigneten Stoffes ist heute für jede verantwortungsbewusste Lehrkraft ohnehin selbstverständlich. Die Entwertung des Handarbeitspatentes *durch Beschränkung der Ausbildung im Seminar* scheint uns dagegen aus Konsequenzgründen *untragbar*.
2. Der jetzige Ausbildungsstand bedeutet – auch im Hinblick auf die beschränkte Zahl der Handarbeitsstunden an den Sekundarschulen – *ein Minimum an Ausbildung*, das auf keinen Fall unterschritten werden darf, wollen wir nicht die Konkurrenzfähigkeit mit der Ausbildung der Arbeitslehrerinnen vollständig verlieren. Es könnten sich in der Zukunft daraus schwerwiegende Folgen für die Primarlehrerin als Handarbeitslehrerin einstellen.
3. Fachleute sagen uns für die nächsten Jahre einen vermehrten Einsatz der Lehrerinnen auf Mittel- und Oberstufe der Primarschule voraus. Sollte dies tatsächlich eintreten, müsste *die gesamte Ausbildung* der Lehrerin neu durchdacht werden, und damit auch der Handarbeitsunterricht. Eine derartige Neugestaltung sehen wir aber nur *im Rahmen einer allgemeinen Reform* der Seminausbildung *für Lehrer und Lehrerinnen*, wie sie der Bern. Lehrerverein in seiner ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom letzten Herbst gutgeheissen hat. Eine Kürzung des Handarbeitens zugunsten von Wahlfächern bietet *keine wirkliche Hilfe* für eine bessere Vorbereitung der Lehrerin zu ihrem Einsatz an der Mittel- und Oberstufe.
4. Den Vorwurf, dass das Fach Handarbeiten die Seminaristinnen zu sehr belaste, können wir nicht als objektiven Grund zum Stundenabbau und damit zur Entwertung des

Handarbeitspatentes für die Primarlehrerin betrachten. Gewiss mag diese Belastung für einige Seminaristinnen zutreffen; für viele jedoch liegt der Schwerpunkt in andern Fächern, z. B. in der Mathematik.

Wichtig scheint uns in einem Ausbildungsprogramm nicht die Frage der Belastung, sondern diejenige der Notwendigkeit eines Faches.

5. Das Handarbeiten schafft den dringend notwendigen Ausgleich zu den Fächern, die nur den Intellekt ansprechen. Im Sinne Pestalozzis sollen Kopf, Herz und Hand auch bei der Ausbildung der Lehrerin in einem harmonischen Verhältnis stehen. Viele junge Lehrerinnen bestätigen ausdrücklich, dass sie die manuelle Tätigkeit als Gegengewicht zu den übrigen Fächern schätzten und demnach einer Kürzung des Handarbeitsunterrichts nicht zustimmen könnten.
6. Wir denken in diesem Zusammenhang auch an die vielen Sonderklassen, an Erziehungsheime und Gesamtschulen, für die eine Lehrerin mit Vollpatent dringend notwendig ist.
7. Schliesslich ist das Handarbeiten ein *typisch frauliches Fach* und soll als solches den ihm gebührenden Platz in der Lehrerinnenausbildung einnehmen.

Wir lehnen daher eine *vorzeitige* Revision des Handarbeitsunterrichts an den Lehrerinnenseminarien nach den *Vorschlägen der Seminarlehrplankonferenz* ab, da wir in ihr keinen Vorteil für die Ausbildung der Lehrerin erblicken. Dagegen wiederholen wir unseren Wunsch, die Lehrerinnenausbildung sei im Rahmen einer gesamten Seminarreform neu zu konzipieren, wobei sie derjenigen der Lehrer zeitlich und qualitativ gleichzusetzen ist.

Eine vollwertige Ausbildung der Primarlehrerin ist uns ein dringliches Anliegen, und wir bitten, unsere Eingabe auf Erhaltung des Vollpatents vollumfänglich zu unterstützen.

Bern, 27. September 1968

Für den Kantonal-bernerischen Lehrerinnenverein
Die Präsidentin:
Elsa Kümmerli

Bergbäuerliches Bildungswesen im Berner Oberland

Die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes ist in der Lage, auch pro 1969 Kurse und Vorträge auf landwirtschaftlichem, ökonomischem und kulturellem Gebiet zu bewilligen, wobei die Kurs- oder Vortragshonorare und die Reiseauslagen der Leiter und Referenten übernommen werden. Anmeldungen können durch Gemeindebehörden, örtliche Interessentengruppen, wirtschaftliche und gemeinnützige Organisationen, landwirtschaftliche Genossenschaften, Viehzuchtgenossenschaften, Betriebsberatungsgruppen, Fortbildungsschulen usw. eingereicht werden und müssen bis spätestens *Montag, den 4. November 1968* im Besitze des Sekretariates der Oberl. Volkswirtschaftskammer in Interlaken sein. Das Kursprogramm enthält 34 verschiedene Fachgebiete und kann beim Kammersekretariat bezogen werden. Die vielen Fachkurse fördern auf praktische Weise die Selbsthilfe im Berggebiet und sind auf die neuzeitlichen Erkenntnisse und Anforderungen ausgerichtet. Zahlreich sind ebenfalls die Themen auf ethischem Gebiet, während in den Heimarbeitskursen das handwerkliche Schaffen und die Holzbearbeitung gepflegt werden.

89. Promotion Hofwil-Bern

Zur Feier der 40jährigen Patentierung erschienen fast alle Kameraden samt ihren Gattinnen. Nach liebenswürdigem Empfang im Heim von Hans Gfeller in Ostermundigen fand man sich zu einer besinnlichen Feier in der Aula des Sekundarschulhauses Rothus Bolligen zusammen. Der immer junge Hans Gfeller trug mit einer Kollegin die e-Moll-Sonate für zwei Flöten von Händel vor und las aus Simon Gfellers «Seminarzyt» den Abschnitt über Hans Imbart. Die Worte Simon Gfellers und die Kunst des Vortragenden liessen unangenehme Erinnerungen nicht aufkommen.

Den Abend verbrachten wir im Ziegelhüsi Deisswil, wo wir als frischgebackene Schulmeisterlein unsere Patentierung gefeiert hatten.

Am Sonntag führte uns ein Car über den Längenberg nach Rüeggisberg. Werner Steiner liess uns in der Klosterruine den einstigen Glanz des Cluniazenserordens erstehen. Der Nachmittag verging in Guggisberg nur allzu rasch. Wir freuen uns schon heute, auch nächstes Jahr wieder zusammen feiern zu können. S.

L'ÉCOLE BERNOISE

XXX^e Congrès de la Société pédagogique jurassienne (SPJ)

Moutier – 22 juin 1968

1. Chœur de l'École secondaire

Les filles de 8^e et 9^e années, sous la direction de M. Jean Mamie, ouvrent le Congrès en interprétant 5 chants tirés du recueil «Chants de mon Pays», soit

- *Le moulin*, de l'Abbé Bovet;
- *Sur la route dure*, de Francine Cockenpot;
- *La fanfare du printemps*, de l'Abbé Bovet;
- *V'là le bon vent*;
- *Le cœur plein de chansons*, arrangement de Paul Flückiger.

Magnifique interprétation, chaleureusement applaudie. Félicitations et remerciements adressés par le président, M. Farron.

2. Bienvenue

M. Farron remercie de leur présence les personnalités suivantes: M. Simon Kohler, conseiller d'Etat et directeur de

l'Instruction publique; M. Maurice Péquignot, conseiller aux Etats; M. Rudolf Strabm, président du Comité cantonal SIB; M. Marcel Rychner, secrétaire central SIB; M. Jean John, président de la Société pédagogique romande; Mme Arlette Notz, présidente SPG, Genève; M. René Perrenoud, vice-président SPN; M. Paul Nicod, représentant de la SPV; M. Edmond Guéniat, directeur de l'École normale de Porrentruy; M. Jacques-André Tschoumy, directeur de l'École normale de Delémont; M. Louis-Marc Suter, directeur de l'École normale de Bienne; M. Edouard Châtelain, directeur de l'École normale des maitresses ménagères; M. Henri Liechti, inspecteur des écoles secondaires; MM. Albert Berberat, Georges Joset et Maurice Pétermann, inspecteurs des écoles primaires; M^e Albert Steullet, président du tribunal de Moutier; M. William Schaffter, représentant des usines TORNOS, Moutier; M. Jean-Pierre Rochat, rédacteur de l'*Educateur*; M^e Raymond Degoumois, vice-préfet, Moutier; M. René Steiner, président de l'ADIJ; M. Henri Gorgé, président de Pro Jura; M. Pierre Rebetez, ancien directeur de l'École normale de Delémont; les représentants de l'industrie, du commerce et des activités humaines qui ont collaboré à la préparation du rapport du Congrès (M. Bernard

Bollinger, de la direction de Migros, Neuchâtel; M. *Robert Castillo*, ingénieur agronome, Courtemelon; M. *Guy Chalverat*, technicien, Moutier; M. *Jean-Claude Gressot*, de la Chambre suisse de l'horlogerie, La Chaux-de-Fonds; M. *Marcel Jolidon*, maître menuisier, Moutier; M. *Louis Lagnaz*, de la Direction générale des PTT, Berne; M. *Jean-Pierre Lüthi*, pasteur, Tavannes); M. *Félix Jaquet*, représentant l'Ecole professionnelle de Moutier; M. *Rémy Berdat*, chef du département des écoles, Moutier; M^{me} *Vreni Biber*, pasteur de l'Eglise réformée allemande, Moutier; M. *Francis Bourquin*, rédacteur de *L'Ecole bernoise*; les représentants de la presse (M. *Max Robert*, de «La Tribune jurassienne»; M. *Jean Schnetz*, du «Démocrate»; M. *Jacques Stadelmann*, du «Jura»; M. *Charles Wisard*, de «La Suisse»); M. *Jean Berthoud*, président du conseil de la paroisse réformée française, Moutier; MM. *Poirier* et *Cetlin*, orienteurs professionnels; M. *Maurice Bourquin*, représentant l'Ecole suisse de droguerie, Tramelan; M. *Maurice Petitpierre*, président de la commission d'école primaire; M. *Fritz Hauri*, président de la commission d'école secondaire.

Les personnes suivantes se sont fait excuser: M. *Virgile Moine*, ancien conseiller d'Etat; M^e *Raymond Carnal*, président du tribunal, Moutier; M. *Peter Michel*, président du Comité directeur SIB; M. *Fritz Gerber*, président de l'Assemblée des délégués SIB; M. *Henri Girod*, inspecteur de gymnastique; M. *Raymond Hutin*, rédacteur du «Bulletin corporatif», Genève; M. *R. Macquat*, préfet, Moutier; M. *Jean-Pierre Mückli*, directeur du Collège de Delémont; M. *Ferdinand Paris*, professeur à l'Ecole suisse de droguerie, Neuchâtel, et M. *Gilbert Berdat*, technicien, Moutier, tous deux collaborateurs au rapport «L'école et la vie»; M. le sergent *Marcel Mouche*; M. *André Nicolet*; M. *Maurice Paroz*.

M. Marcel Farron, président SPJ, souhaite la bienvenue à tous les participants et espère que cette journée sera brillante et qu'elle constituera une pierre d'angle pour l'avenir de nos écoles.

Allocution de bienvenue de M. Remy Berdat, chef du département des écoles de Moutier:

«M. le conseiller aux Etats,
M. le conseiller d'Etat,
M. le président,

Chers congressistes,

«Moutier et la Municipalité vous expriment, par leur représentant mandaté, leurs souhaits de chaleureuse bienvenue.

«Nous nous plaignons à saluer la présence de M. le conseiller d'Etat Simon Kohler, directeur cantonal de l'Instruction publique, que nous avons déjà reçu hier en terre prévôtoise, dans le cadre de l'inauguration de l'agrandissement de l'Ecole secondaire, alors même que nous venions d'être cruellement touchés par le décès inattendu d'un ami très cher, Germain Montavon, émérite et sympathique pédagogue de notre Ecole secondaire.

«Le programme de votre Congrès le laisse apparaître concrètement, puisqu'il comporte en exergue et à dessein ce thème, «L'école et la vie»: vous vous êtes assigné le but élevé de donner une nouvelle orientation à l'école jurassienne, ce qui présume et postule une courageuse ambition. En cette période singulièrement évolutive, il vous échoit le périlleuse mission d'une mise à jour, prélude à de souhaitables réformes, au risque calculé de bousculer certaines traditions, certaines habitudes. Le reconversion de l'école est inexorable. Les techniques modernes, électroniques voire cybernétiques, ne ten-

dront pas seulement à rendre l'homme purement fonctionnel, facilement assimilable au système social ou économique. Encore faut-il qu'il s'intègre à la vie communautaire. Il importe encore et dès lors que sa formation lui confère le sens de la responsabilité personnelle et de la solidarité, comme l'expose de façon magistrale M. Girardin dans son ouvrage éminent. La machine ne doit point stériliser la pensée. Le monde a encore besoin d'artistes, d'écrivains, de poètes.

«MM. les pédagogues, votre tâche est immense, mais elle est belle aussi. L'enseignement à tous les degrés demeure une vocation qui n'est accessible qu'à une élite. C'est dans ces sentiments et dans cet esprit que nous attendons de cueillir sereinement le fruit de votre travail fécond, dans l'intérêt supérieur de l'école jurassienne, romande.»

Un merci très sincère est adressé par M. Farron à M. Berdat pour ses aimables paroles.

3. Blanche-Neige

M^{lle} *Vautravers* et ses élèves recueillent de très chaleureux applaudissements pour la magnifique interprétation de «Blanche-Neige».

4. Rapport d'activité du Comité central

(Celui-ci a été publié in extenso dans *L'Ecole bernoise* No 33/34, du 23 août 1968.)

5. Revision des statuts de la SPJ

6. Revision des statuts des Fonds du Centenaire des Ecoles normales de Porrentruy et de Delémont

Ces deux chapitres sont traités ensemble. Les quelques modifications apportées à ces statuts sont acceptées à l'unanimité.

7. Elections

a) Comité central SPJ 1969-1972:

Il sera présidé par M. *Henri Reber*, instituteur à Bienne. En feront partie: M^{lle} *Ariane Boillat*, institutrice à Prêles; M^{me} *Hélène Hirschi*, institutrice, et M^{lle} *Hélène Wüst*, maîtresse secondaire, de Bienne; M. *Jean Rothén*, instituteur à Bienne; M. *Jean Prongué*, maître secondaire à La Neuveville.

b) Délégués à la SPR:

Les diverses propositions faites par les sections sont approuvées.

8. L'école et la vie

Tel est le titre, déjà cité, du rapport établi par M. *Michel Girardin*, de Delémont, - ouvrage que chaque enseignant a reçu et que son auteur présenta de façon claire, nette et courageuse. Il défendit avec enthousiasme les thèses de l'école nouvelle, prouvant par des graphiques passés sur le rétro-projecteur que la courbe d'évolution de l'école est très loin d'approcher la courbe d'évolution de la science. Ayant, à un moment donné, cité l'exemple de l'armée suisse, qui fera l'an prochain une première expérience d'auto-direction lors d'une école de recrues, l'orateur provoqua l'hilarité presque générale de l'assemblée. Mais, astucieusement, il fit taire les railleurs en citant Einstein: «Il est plus facile de briser l'atome que de détruire un préjugé.» Cet exposé fut écouté avec la plus grande attention. Si tous ne sont pas encore convaincus de l'absolue nécessité d'une totale réforme, tous savent et comprennent, semble-t-il, que de grandes modifications sont en tout cas à réaliser. Les thèses que l'on proposait

aux congressistes d'adopter donnèrent lieu à un très court et courtois duel oratoire.

La discussion fut ouverte par M. *Marc Haegeli*, de Tramelan, qui regretta que ces thèses fassent état d'un «fossé» existant entre l'école et la vie. Il proposa une formule moins vigoureuse, que combattit M. *Arthur Villard*, de Bienne, car, de l'avis de ce dernier, il existe bien un fossé, et un fossé profond, entre l'école et la vie. M. Villard se tailla un certain succès en citant en exemple l'armée et les réformes auxquelles M. Girardin avait fait allusion. Par ailleurs, il se félicita du caractère très libéral du système scolaire en vigueur dans le canton de Berne. – M. *Roland Stähli*, de Tramelan, après avoir exprimé son admiration au rapporteur pour son travail et l'esprit dans lequel il avait exposé son sujet, proposa un autre amendement de détail aux thèses du Congrès, amendement qui fut adopté. – M. *Marcel Cattin*, de Bienne, demanda que les classes d'application servent de classes pilotes pour l'expérimentation des théories nouvelles. M. *Guéniat*, directeur de l'Ecole normale de Porrentruy, déclara que l'on ne pouvait pas confier cette tâche supplémentaire aux maîtres d'application; il préconisa au contraire la création de classes expérimentales décentralisées. M. *Tschoumy*, directeur de l'Ecole normale de Delémont, exprima la même opinion, une classe d'application ne devant pas être forcément une classe expérimentale; toutefois, il signala que M. Girardin, le rapporteur, lui-même maître d'application, tentait dans sa classe une expérience de pédagogie non directive.

Au terme de cette brève discussion, les thèses du Congrès furent votées à l'unanimité et la séance put être levée.

9. Discours

A l'issue de la séance administrative, M. *Simon Kohler*, directeur de l'Instruction publique, prit la parole. Son discours a été intégralement reproduit dans la *Schweizerische Lehrerzeitung* No 31/32, du 1^{er} août 1968.

Société pédagogique jurassienne

Correspondant à l'Éducateur

Par suite du décès du titulaire, le comité central de la SPJ met au concours le poste de correspondant jurassien à l'*Éducateur*. Entrée en fonctions immédiate.

Pour tous renseignements, s'adresser à M. *Marcel Farron*, maître secondaire, président SPJ, chemin des Lilas 2, 2710 Tavannes, tél. 032 91 20 83.

Dans les Ecoles normales

Nouvelle disposition pour les examens d'admission

La «Feuille officielle du Jura bernois» du 5 octobre 1968 a publié une modification du *Règlement d'admission aux écoles normales de langue française du canton de Berne, du 1^{er} mars 1963*, – modification selon laquelle les candidats ont à subir un examen de physique et de biologie, et non plus de physique seulement, comptant pour une note; les candidates sont astreintes, comme auparavant, à un examen de culture générale (histoire, géographie, sciences naturelles).

Cette nouvelle disposition doit permettre d'éviter une appréciation unilatérale des candidats dans leurs connaissances en sciences naturelles.

Association jurassienne des maîtres de classes uniques

Cahier de révision de grammaire, 3^e année

L'Association jurassienne des maîtres de classes uniques informe le corps enseignant de 3^e année que le cahier de révision de grammaire a été réédité. On peut se le procurer, au prix de fr. 2.– l'exemplaire, chez *Maurice Barraud*, instituteur, 2616 Les Convers/Renan.

Ce cahier, de format A 4, se compose de 35 pages. Chaque page comprend un ou plusieurs exercices se rapportant à chacun des chapitres du livre «Rayons de soleil». Au bas de la page figure un cadre avec les mentions

Points obtenus: Note: Visa des parents:

Nous espérons que chacun trouvera dans ce cahier un auxiliaire de travail apprécié. *D. Boillat, Châtelat*

Mitteilungen des Sekretariates

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes

Sitzung vom 16. Oktober 1968

Vorsitz: Fritz Zumbrunn

1. *Rechtsschutz, Rechtsauskünfte.* Nach einer kollektiven Demission fast der ganzen Lehrerschaft ist in einer Gemeinde ein Seilziehen zwischen Eltern und Schulkommission entstanden, weil letztere den Rückzug zweier Demissionen nicht annehmen will. Kantonalpräsident Zumbrunn und LA-Präsident Vögeli haben mit dem Sektionsvorstand zusammen zu vermitteln gesucht. Der Vorstand bedauert, dass gewisse Mitglieder, die den Organen des BLV jetzt vorwerfen, die zurückgetretenen Kollegen zu stark unterstützt zu haben, ihm ihre Ansicht nicht rechtzeitig mitgeteilt haben. Er hat allerdings keine Argumente vernommen, die ihn zu einer andern Beurteilung der Lage bewegen würden. – In Zusammenarbeit mit den Sektionsvorständen verfolgt der KV einige hängige Fälle aufgeschobener Wiederwahl. In einem besonders schweren hat sich der BLV energisch für das Recht einer Kollegin einsetzen müssen, einen längeren Krankheitsurlaub weiter zu beziehen. Wenn begründete Zweifel vorliegen, können die Schulkommissionen auf dem Dienstweg eine ärztliche Überprüfung verlangen.

Communications du Secrétariat

Extrait des délibérations du Comité cantonal

Séance du 16 octobre 1968

Présidence: Fritz Zumbrunn

1. *Assistance judiciaire, conseils juridiques.* Après une démission collective de presque tout le corps enseignant d'une commune, un conflit a surgi entre les parents d'élèves et la commission d'école, celle-ci ne voulant pas accepter le retrait de deux démissions. Zumbrunn, président cantonal, et Vögeli, président du Comité directeur, se sont entremis. Le Comité regrette que certains membres qui critiquent les organes de la SIB pour avoir, à leur avis, trop soutenu les démissionnaires ne lui aient pas fait part de leur opinion en temps utile. A vrai dire, le Comité n'a pas entendu d'arguments susceptibles de le faire changer d'opinion. – Avec l'aide des comités de section, on s'occupe toujours de quelques cas de réélection ajournée. Dans un des plus graves, la SIB a dû défendre énergiquement le droit d'une collègue à jouir d'un congé prolongé pour cause de maladie. En cas de doute suffisamment fondé, les commissions ont le droit de demander une expertise médicale, par la voie de service.

2. *Prêts et secours.* On prévise favorablement une demande de secours, adressée à la Fondation du SLV en faveur des cures médicales par une ancienne maîtresse

2. *Darlehen und Unterstützungen.* Das Gesuch einer ehemaligen Haushaltungslehrerin, die in der Verwaltung tätig war, um eine Unterstützung wegen Krankheit wird in zustimmendem Sinne an die Stiftung für Kur- und Wanderstationen des SLV weitergeleitet. – Der SLV hat einem jurassischen Kollegen ein Hypothekendarlehen von Fr. 40 000.– gewährt. – Einem Primarlehrer, der ein längeres Weiterstudium antreten möchte, wird ein Darlehen von Fr. 3000.– eröffnet, mit gleichem Antrag an den SLV.

3. *Schulpolitik.* Am 15. Oktober hat der Regierungsrat zuh. des Grossen Rates die Revision des Gesetzes über die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen (GALL) im Sinne einer Abschaffung des sog. Vikariates beschlossen. Zur Begründung seines Antrages stützt er sich auf dieselben Überlegungen, die den BLV vor 2½ Jahren zur Bekämpfung des GALL veranlasst haben. In einer schriftlichen und (baldigen) mündlichen Vernehmlassung setzt sich der KV mit Nachdruck dafür ein, dass die bisherige freiheitliche Regelung beibehalten wird und die berufliche und allgemeine Fortbildung weiterhin hauptsächlich Aufgabe der Lehrerschaft selber bleibt. Versuchsweise wird eine Überwachungskommission von 3 Mitgliedern (Hans Egger, Fritz Streit, André Schwab) eingesetzt, die die wichtigsten Äusserungen in der Tagespresse und in Zeitschriften über Lehrerausbildung und verwandte Gebiete prüft und zuhänden des Kantonalvorstandes verarbeitet. – Die Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der Schulsysteme in der deutschen Schweiz (Dr. Vogel) wird am 2./3. November in Luzern verschiedene Strukturfragen besprechen. Die Delegation BLV besteht aus: Frl. V. Gurtner, den HH. H. Egger, F. Grütter, R. Liechti, H. Pflugshaupt, M. Rychner, R. Strahm, Dr. H. Stricker und R. Zwicky. – Auf die Veröffentlichung des Berichtes der Kommission für Ausländerkinder im Berner Schulblatt ist eine einzige Antwort eingetroffen; sie macht auf die unhaltbare Überfremdung der französischen Klassen in Biel aufmerksam, wenn alle Spanier und Italiener ihnen zugewiesen werden. Der Vorstand legt die grossen Linien unserer Eingabe an die ED fest und beauftragt den LA mit der endgültigen Abfassung. – Das Berufsbildungsgesetz wurde in der Septembersession des Grossen Rates sehr ausführlich diskutiert. Der KV wird sich auch um die zweite Lesung kümmern. – Die Kommission für Übertrittsfragen (Sekundarschule oder Progymnasium–Gymnasium) wird demnächst mit ihrer Arbeit beginnen. Als Vertreter der Primarlehrer bezeichnet der KV Peter Kormann, Bern, und Rudolf Rubi, Grindelwald. Der KV beschliesst, sich der Kürzung der obligatorischen Stundenzuteilung für das Handarbeiten an Lehrerinnenseminarien von 10 auf 8 Jahresstunden nicht zu widersetzen, jedoch zu verlangen, dass die zwei zusätzlichen fakultativen Stunden in jeder Hinsicht den übrigen Wahlfächern gleichgestellt werden. Er behält sich vor, auf seine Stellungnahme zurückzukommen, wenn sich in der Praxis wesentliche Nachteile zeigen sollten.

4. *Besoldung und Versicherung.* Die seit 1½ Jahren laufenden Verhandlungen der drei Personalverbände mit der Finanzdirektion und, für uns, auch mit der Erziehungsdirektion haben ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt; Regierungsrat und grossrätliche Kommission schlagen dem Grossen Rat folgende Verbesserungen vor: Erhöhung der Bruttobesoldungen nach Lehrerbesoldungsgesetz um 6%; Ansetzung der Familienzulage auf Fr. 600.– (bisher Fr. 360.–) und der Kinderzulagen auf Fr. 480.–

ménagère qui a travaillé dans l'administration. – Le SLV a accordé un prêt hypothécaire de Fr. 40 000.– à un collègue jurassien. – Un instituteur reçoit un prêt pour études de Fr. 3000.–; même proposition au SLV. Il voudrait entreprendre des études assez longues.

3. *Politique scolaire.* Le 15 octobre, le Conseil-exécutif a décidé de proposer au Grand Conseil la suppression du «vicariat» par une révision de la Loi sur la formation du corps enseignant. Il s'appuie sur les arguments mêmes qui avaient incité la SIB à combattre cette loi en 1966. Dans sa prise de position écrite et lors d'une prochaine audience, le Comité cantonal insiste sur l'importance qu'il attache à maintenir la solution libérale actuelle pour la formation continue, qui doit rester avant tout la tâche du corps enseignant lui-même. – A titre d'essai, le Comité cantonal institue une commission d'observation composée de 3 membres (MM. Hans Egger, Fritz Streit, André Schwab); il la charge de faire périodiquement, à l'intention du Comité, une synthèse critique de ce qui paraît dans les journaux et périodiques principaux au sujet de la formation du corps enseignant. – La Communauté de travail pour la coordination des systèmes scolaires en Suisse alémanique (Dr Vogel) examinera, les 2 et 3 nov., à Lucerne, plusieurs problèmes de structure. La délégation SIB se compose de: M^{lle} V. Gurtner, de MM. H. Egger, F. Grütter, R. Liechti, H. Pflugshaupt, M. Rychner, R. Strahm, Dr. H. Stricker et R. Zwicky. – Après la publication dans l'«Ecole bernoise» du rapport de la commission des enfants allophones, une seule réponse nous est parvenue; elle fait remarquer les désavantages intolérables qu'il y aurait à verser dans les classes francophones de Bienne tous les petits Italiens et Espagnols, qui y seraient souvent en majorité. Le Comité fixe les grandes lignes de notre proposition à la DIP et charge le Comité directeur de la mettre au point. – La Loi sur la formation professionnelle a donné lieu à une très longue discussion au cours de la session de septembre du Grand Conseil. Le Comité s'en occupera également pour la seconde lecture. – La commission qui s'occupera du passage des écoles secondaires et progymnases au gymnase supérieur se mettra bientôt au travail. Le Comité cantonal désigne MM. Peter Kormann et Rudolf Rubi comme représentants du corps enseignant primaire. – Le Comité décide de ne pas s'opposer à une réduction des heures obligatoires des travaux féminins dans les Ecoles normales d'institutrices de l'ancien canton (8 h. au lieu de 10 h.), mais par contre d'insister pour que les deux heures qui deviendraient facultatives soient mises sur un pied d'égalité absolue avec les autres branches à option. Il se réserve de revenir sur la question si, dans la pratique, des désavantages importants devaient apparaître.

4. *Traitements et assurance.* Les pourparlers menés depuis une année et demie par les trois associations du personnel avec la Direction des finances et, pour nous, la Direction de l'instruction publique ont eu pour résultat des décisions du Conseil-exécutif et de la Commission parlementaire dont on peut se réjouir. En effet, les propositions soumises au Grand Conseil comportent une augmentation de 6% des traitements bruts selon la Loi sur les traitements; l'allocation de famille passe de Fr. 360.– à Fr. 600.–, l'allocation pour enfants de Fr. 400.– à Fr. 480.–. Si l'enfant n'a pas de gain appréciable parce qu'il n'a pas terminé ses études ou sa formation professionnelle, l'allocation sera versée jusqu'à 25 ans révolus. En outre, pour le personnel, le Grand Conseil est appelé à renforcer la reconnaissance matérielle de la fidélité à

(bisher Fr. 400.-); die Kinderzulage soll zudem bis zum 25. Altersjahr ausgerichtet werden, wenn das Kind noch in Ausbildung begriffen ist und daher kein ins Gewicht fallendes Einkommen erzielt. Für das Personal soll der Grosse Rat in eigener Kompetenz die materielle Anerkennung der Berufstreue verbessern; das Personal soll nach 20, 25, 30, 35, 40, 45 und 50 Dienstjahren eine Monatsbesoldung als Ersatz für die von den Verbänden verlangte Treueprämie erhalten (bisher nur nach 25 und 40 Dienstjahren). Um die Lehrerschaft hier gleichzustellen, wird es wahrscheinlich einer Revision des LBG bedürfen; dabei wird auf die besondere rechtliche Lage der Lehrerschaft Rücksicht zu nehmen sein, die ihre Besoldung teils vom Staat, teils von der Gemeinde bezieht. Der Finanzdirektor wird im Grossen Rat zusichern, das Geschäft beförderlich an die Hand zu nehmen. Da die Erziehungsdirektion der Meinung ist, die Wohnungszuschläge seien in die Grundbesoldungen einzubauen und damit der letzte Rest des Naturalwesens abzuschaffen, ernennt der Vorstand eine kleine technische Kommission und beauftragt sie, in naher Zukunft Vorschläge zu dieser Gesetzesrevision auszuarbeiten. Die eine und die andere damit zusammenhängende Frage wird voraussichtlich im Berner Schulblatt oder in den Sektionen zur Diskussion gestellt werden müssen. – Einer besonderen Anstrengung bedurfte es, um das Inkrafttreten einer Realloohnerhöhung gemäss LBG auch für die Lehrerschaft auf 1. Januar zu erwirken. Nach alter Tradition hatte die Regierung zuerst vorgeschlagen, die Erhöhung für die Lehrerschaft erst auf Beginn des neuen Schuljahres, d. h. auf 1. 4. 69, vorzusehen; den gemeinsamen Bemühungen des Leitenden Ausschusses und einer Reihe von Grossräten aus dem Lehrerstand und aus den beiden befreundeten Personalverbänden gelang es jedoch, den Regierungsrat für die neue Lösung zu gewinnen. Zum erstenmal wird somit eine Realloohnerhöhung für die Lehrerschaft ohne Gesetzesänderung und Volksabstimmung möglich sein und bereits auf Beginn des Kalenderjahres wirksam werden. Die Anstrengungen derer, die während vieler Jahre die diesbezügliche Revision des Lehrerbildungsgesetzes 1965 zustande gebracht hatten, tragen hiermit die ersten Früchte. – Damit die Lohnbezüger die Erhöhung von Anfang an ausbezahlt erhalten, übernimmt der Staat allein die Einkaufssumme in die beiden Kassen. Für diejenige des Staatspersonals wird zudem die Witwenrente auf maximal 37,5% erhöht; für die BLVK braucht es hierzu eine Statutenrevision. Die wiederkehrenden Mehrauslagen sind folgende (jährlich für Staatspersonal und Lehrerschaft zusammen):

	Fr.
Realloohnerhöhung	16,5 Mio.
Kinderzulage	0,9 Mio.
Familienzulage	1,7 Mio.
Ordentliche Beiträge für die Versicherung .	1,2 Mio.
A. o. Beiträge zur Abtragung des Fehlbetrages beider Kassen	2,0 Mio.
Erweitertes Dienstaltersgeschenk (vorderhand nur für das Personal)	1,4 Mio.
Total	23,7 Mio.

Hinzu kommt eine Nachsteuerungszulage von 2% pro 1968 und eine entsprechende Erhöhung der TZ pro 1969 auf 20,5%, was zusätzlich und jährlich Fr. 4,5 Mio. kostet. Die einmaligen Mehrauslagen betragen zudem 8 Mio., nämlich 6,4 Mio. für den Einkauf der 6% und

l'employeur en introduisant cinq nouvelles gratifications. Le personnel recevra ainsi un salaire mensuel supplémentaire dès 20, 25, 30, 35, 40, 45 et 50 ans de service (jusqu'ici: après 25 et 40 ans), au lieu de la prime de fidélité postulée par les associations. Pour mettre le corps enseignant sur pied d'égalité avec le personnel, il faudra probablement réviser la loi sur les traitements et trouver une formule qui tienne compte de la situation juridique de l'enseignant, salarié en partie par l'Etat, en partie par la commune. Le Directeur des finances promettra devant le Grand Conseil de mettre rapidement cette question à l'étude. Comme la Direction de l'instruction publique est d'avis qu'il faudrait inclure les allocations pour frais de logement dans le traitement de base et supprimer ainsi ce dernier reste des prestations en nature, le Comité nomme une petite commission technique et la charge de soumettre à bref délai des propositions quant à cette révision de la loi. L'une ou l'autre des questions soulevées devra vraisemblablement être soumise soit aux sections, soit à la discussion générale dans l'«Ecole bernoise». – Un effort spécial a été nécessaire pour que l'augmentation des traitements en valeur réelle entre en vigueur au 1^{er} janvier 1969; en effet, selon une vieille tradition, le gouvernement avait prévu qu'elle soit fixée au début de l'année scolaire, donc au 1^{er} avril 1969, tandis que les fonctionnaires de l'Etat devaient en jouir dès le 1^{er} janvier. Grâce aux arguments présentés par le Comité directeur et par nos collègues membres de la commission parlementaire ainsi que par les représentants des deux associations amies, le Conseil-exécutif s'est rallié à notre proposition. Pour la première fois donc, une augmentation des traitements du corps enseignant, en valeur réelle, sera décidée sans votation populaire et aura effet dès le début de l'année civile. Les efforts de ceux qui, pendant de longues années, ont travaillé à la révision de la Loi sur les traitements afin de donner cette compétence au Grand Conseil, compétence introduite en 1965, portent ainsi leurs premiers fruits. – Quant à l'assurance, il est prévu d'y inclure la nouvelle augmentation de 6%; afin que nous puissions toucher le nouveau traitement intégralement dès le début de l'année, l'Etat prend à sa charge le rachat envers les deux caisses d'assurance. Pour le personnel de l'Etat, le Grand Conseil fixera à 37,5% le montant maximum d'une rente de veuve; pour les enseignants, il faudra une révision des statuts de la CACEB. Les frais annuels supplémentaires (concernant les fonctionnaires et le corps enseignant) sont les suivants:

	Fr.
Augmentation de 6%	16,5 mio
Allocations pour enfants	0,9 mio
Allocations de famille	1,7 mio
Primes ordinaires pour l'assurance	1,2 mio
Contribution extraordinaire pour l'amortissement du déficit technique des deux caisses ...	2,0 mio
Gratifications pour années de service (ne concerne, pour l'instant, que les fonctionnaires)	1,4 mio
Total	23,7 mio

A ce chiffre vient s'ajouter une allocation complémentaire de vie chère, de 2%, pour 1968, et une augmentation de 2% de l'allocation pour 1969 (20,5%); ceci cause des frais annuels supplémentaires de 4,5 mio.

Les frais supplémentaires uniques se montent, en plus, à 8 mio, soit 6,4 mio pour le rachat des 6% inclus dans le traitement assuré et 1,6 mio pour l'introduction partiellement rétroactive des nouvelles gratifications pour années de service.

1,6 Mio für die Übergangslösung beim DAG. – Der KV dankt beiden Direktionen zuhanden des Regierungsrates schriftlich für die namhafte Verbesserung.

5. *Fortbildung.* Der bisherige Inhaber der Informationsstelle BLV für das Fortbildungswesen, Kollege Hans Schmocker, Langnau, tritt in den Dienst des bernischen Staatsarchivs und legt sein Vereinsamt nieder. Der KV dankt ihm herzlich für die in den letzten Jahren geleistete wertvolle Aufbauarbeit. Auf Grund der Ausschreibung im Berner Schulblatt haben sich 3 Kollegen für die Nachfolge interessiert. Gewählt wird Heinrich Riesen, Lehrer in Gurzelen, z. Z. Präsident der Sektion Seftigen. Amtsübergabe am «Kaderkurs» in Münchenwiler, Ende Oktober. Der KV wünscht Herrn Riesen viel Erfolg und bittet die Sektionen, im gleichen Geist mit ihm zusammenzuarbeiten, wie sie es mit Hans Schmocker getan haben. Er dankt den beiden andern Anwärtern für ihre Bereitschaft.

6. *Berner Schulblatt.* Infolge der kommenden Preisaufschläge im Druckereigewerbe wird der Insertionstarif für das Berner Schulblatt um 10% erhöht. – Für den französischen Redaktor wird ein Büroschrank angeschafft. – Redaktor Hans Adam orientiert über Probleme und Pläne in bezug auf die Schweiz. Lehrerzeitung.

7. *Pressedienst.* Der Vorstand billigt die vom LA unternommenen Schritte, um versuchsweise eine Anzahl Kollegen zu gewinnen, die sich bereit erklären, der Presse Artikel über aktuelle Fragen des Schulwesens zu liefern. Als erstes Thema wird die Verlängerung der Seminar-ausbildung vorgesehen.

8. *Liegenschaft Brunngasse 16.* Das Kreissekretariat der SVEA (Schweiz. Vereinigung evangelischer Arbeiter und Angestellter), das zu den ersten Mietern unseres Bürohauses gehört, wird im nächsten Frühjahr ausziehen, um ebenfalls ein eigenes Gebäude zu beziehen.

9. *Studentenheim BLV.* Ein neues Mitglied des KV hat unser Studentenheim besucht und daraufhin seiner Sektion darüber berichtet. Diese hat eine namhafte Summe zugunsten dieses Sozialwerkes gespendet, das vor allem den auswärtigen Kollegen zugute kommt, deren Kinder in Bern zur Ausbildung weilen müssen.

10. *Verschiedenes.* Die Aktion zugunsten des Schulheimes Aarhus wird demnächst im Berner Schulblatt gestartet. – Dem Rechtsberater werden verschiedene Fragen betr. zusätzliche Schiwoche, Schilager usw. unterbreitet. – Die an den Präsidentenkonferenzen BLV gefallenen Anregungen sollen zuhanden der Teilnehmer und des KV schriftlich zusammengestellt werden. – Kollege Gabriel Fonkam, Sekretär der französischsprachigen Lehrervereinigungen im Kamerun, hat in unserem Sekretariat ein 14tägiges Praktikum absolviert. Er hat sich von den erhaltenen Auskünften und Anregungen sehr befriedigt erklärt, insbesondere auch von seinen Besuchen in verschiedenen jurassischen Schulen. Er will versuchen, den Handfertigkeitsunterricht, den er im Seminar Pruntrut kennengelernt hat, in die vom Schweiz. Lehrerverein und der Société pédagogique romande organisierten Fortbildungskurse in Kamerun aufzunehmen zu lassen. – Als Nachfolgerin von Frau Marianne Schneider, die uns auf Jahresende verlässt, wählt der KV Frl. Edith Hauser und beauftragt sie mit der Führung der Mitgliederkartei und der Kontrolle der Sektionsabrechnungen. Stellenantritt: 15. Januar 1969.

Nächste Sitzung: 7. Dezember, vormittags.

Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

Le Comité cantonal envoie aux deux Directions, à l'intention du Conseil-exécutif, une lettre de remerciement pour ces améliorations notables.

5. *Formation continue.* M. Hans Schmocker, qui assume le rôle d'informateur et de coordinateur de la formation continue dans les sections de langue allemande, entre au service des archives de l'Etat. Il a demandé à être déchargé de ses fonctions par la SIB. Le Comité le remercie chaleureusement du travail constructif qu'il a accompli durant plusieurs années. Au vu de la mise au concours dans l'«Ecole bernoise», trois collègues se sont intéressés à reprendre ce travail. Le Comité élit M. Heinrich Riesen, instituteur à Gurzelen, actuellement président de la section de Seftigen. Il assumera ses responsabilités dès la fin du «cours de cadre» de Villars-les-Moines, à fin octobre. Le Comité lui souhaite un plein succès et demande aux sections de collaborer avec lui dans le même esprit qu'elles l'ont fait avec M. Schmocker. Il remercie les deux autres postulants de s'être mis à disposition.

6. *Ecole bernoise.* Ensuite de la majoration des prix dans l'industrie graphique, on augmente de 10% le prix des annonces dans l'«Ecole bernoise». – Le Comité autorise le rédacteur jurassien à acheter une armoire pour ses archives. – M. Hans Adam, rédacteur en chef, met le Comité au courant de quelques problèmes et initiatives concernant la «Schweiz. Lehrerzeitung».

7. *Service de presse.* Le Comité approuve les démarches entreprises par le Comité directeur pour constituer, à titre d'essai, une équipe de collègues qui se chargera de procurer à la presse des articles sur des actualités pédagogiques. On pense traiter d'abord la prolongation des études normaliennes.

8. *Immeuble Brunngasse 16.* Le secrétariat de la Fédération suisse des associations d'employés et d'ouvriers évangéliques, un des premiers locataires de notre maison de bureau, nous quittera au printemps 1969 pour s'établir dans ses propres locaux.

9. *Home pour étudiants.* Après avoir visité notre home, un des nouveaux membres du Comité cantonal en a parlé à sa section; celle-ci vient de verser une somme coquette à l'intention de cette institution sociale dont profitent avant tout nos collègues externes dont les enfants sont aux études à Berne.

10. *Divers.* L'action décidée en faveur du home scolaire Aarhus à Berne partira prochainement dans l'«Ecole bernoise». – On a soumis à notre avocat-conseil diverses questions relatives aux semaines de sport, camps de ski, etc. – Les participants aux conférences des présidents et le Comité recevront un rapport sur les suggestions faites par les présidents. – M. Gabriel Fonkam, secrétaire de la Fédération francophone des enseignants du Camérout, a passé un stage de 15 jours au secrétariat. Il s'est déclaré très satisfait des renseignements et suggestions reçus dans nos bureaux et lors de différentes visites faites à des écoles jurassiennes. Ayant vu ce qui se fait en travaux manuels à l'Ecole normale de Porrentruy, il désire que cette discipline soit incluse au programme des cours de perfectionnement organisés dans son pays par la Société pédagogique romande et le Schweiz. Lehrerverein. – En remplacement de M^{me} Marianne Schneider, qui nous quitte à la fin de l'année, le Comité engage M^{lle} Edith Hauser et la charge de tenir le registre des membres et de contrôler les décomptes des sections. Entrée en service: 15 janvier 1969.

Prochaine séance: 7 décembre 1968.

Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 44 müssen spätestens bis *Freitag, 25. Oktober, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Bernischer Gymnasiallehrerverein. Einladung zur Jahresversammlung: Mittwoch, 20. November, Aula des Städt. Gymnasiums Bern-Neufeld (Trolleybusendstation Länggasse). 11.00 Eröffnung in der Aula, anschliessend Geschäftssitzung; 12.30 Mittagessen in der Kantine; 14.15 Referat von Herrn Max Keller, 1. Sekretär der kantonalbernischen Erziehungsdirektion: «Aktuelle Fragen der bernischen Gymnasialpolitik», anschliessend Diskussion. Traktanden der Geschäftssitzung: 1. Protokoll, 2. Mutationen, 3. Kassenbericht, 4. Jahresbericht, 5. Tätigkeitsprogramm, 6. Wahlen, 7. Verschiedenes und Unvorhergesehenes. *Der Vorstand*

Section de Moutier. Prochaine assemblée, jeudi 7 novembre, à 9 h. 10, à Crémines (halle de gymnastique). Programme: I. Assemblée administrative: 1. Bienvenue. 2. Procès-verbal. 3. Présentation du nouveau comité. 4. Votation générale

(modification statuts SIB). 5. Rapport du président. 6. Prise de congé de M. l'inspecteur G. Joset. 7. Communications de l'inspecteur. 8. Divers et imprévu. II. Visite commentée de la centrale téléphonique. III. Conférence: «Péguy», par H. Guillemin. IV. Diner au Restaurant de la Croix-Blanche, à Crémines. – Une circulaire avec formule d'inscription sera adressée dans chaque localité.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, 31. Oktober, 16.30, im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Seeländischer Lehrergesangverein. Unter der Leitung von Prof. M. Flämig singen wir das Requiem von W. A. Mozart. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen! Wir proben jeweils am Dienstag, 16.45, im Singsaal des Kirchenfeldschulhauses in Lyss.

Lehrergesangverein Thun. Probe: Donnerstag, 24. Oktober, 17.00, Aula des Lehrerinnenseminars. Wir singen «Die Jahreszeiten» von Haydn. Neue Sängerinnen und Sänger herzlich willkommen!

Lehrerturnverein Burgdorf. Turnhallen Gsteighof, Montag, 28. Oktober, 17.00, Volleyballtraining. 17.30 Lektion Reck (2. Stufe). 18.00 Korbball, Volleyball.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: für Nichtmitglieder Fr. 24.50 (inkl. «Schulpraxis» Fr. 32.-), halbjährlich Fr. 12.25 (16.-).

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour non-sociétaires 24 fr. 50 («Schulpraxis» inclus 32 fr.), six mois 12 fr. 25 (16 fr.).

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.



Kunstblätter

im Standardformat
60 x 48 cm

Offerten an den Berner-Schulkreis zum sehr günstigen Preis von Fr. 8.- pro Blatt (Porto und Spesen nicht inbegriffen). Freie Wahl ohne Abonnement.

Bestellung nach beigelegtem Katalog auf einfacher Postkarte an:

Edition D. Rosset,
Case postale 4,
1009 Pully (VD)

Stellenausschreibungen

In den nachstehend aufgeführten staatlichen Erziehungsheimen werden folgende Stellen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Knabenerziehungsheim Aarwangen	1 Lehrerin oder Kindergärtnerin für die Unterstufe
Knabenerziehungsheim Oberbipp	1 Lehrerin für die Unterstufe
Mädchenerziehungsheim Brüttelen	1 Lehrerin
Mädchenerziehungsheim Kehrsatz	1 Haushaltslehrerin*

Besoldung gemäss Dekret
Zusätzliche Entschädigung für Aufsicht und besondere Leistungen

Anmeldetermin
* 1. April 1969
für die Haushaltslehrerin: ab sofort oder nach Vereinbarung

Anmeldetermin
15. November 1968

Anmeldestelle
Kantonales Fürsorgeinspektorat,
Herrengasse 22, 3011 Bern

Lehrerinnen-
und
Kinder-
gärtnerinnen-
seminar

Neue Mädchenschule Bern

Gegründet 1851

Prospekte und
Anmeldefomulare
können auf dem
Sekretariat bezogen
werden. Anmeldungen
sind zu richten an:
Direktor Dr. Robert
Morgenthaler,
Waisenhausplatz 29,
Telefon 22 48 51

Neuaufnahmen ins
Kindergärtnerinnen-
seminar:

Die Aufnahmeprüfung
für den Kurs 1969-1971
findet im Januar statt.

Anmeldetermin:
31. Oktober

Neuaufnahmen ins
Lehrerinnenseminar:

Die Aufnahmeprüfung
findet im Februar statt.
Es werden zwei Klassen
aufgenommen

Anmeldetermin:
15. Dezember

Fortbildungsklassen:

Sie dienen der
Vorbereitung auf die
beiden Seminare
der Schule und der
Abklärung der
Berufseignung ganz
allgemein

Stipendien:

Seminaristinnen unserer
Schule können während
der Seminarzeit staatliche
Stipendien erhalten. Die
Gesuche um die
Seminarstipendien sind
erst nach Eintritt in
das Seminar zu stellen

Die Direktion



Wohngestaltung Heydebrand SWB
Metzgergasse 30
Brunngasse 7-11
Bern

Schulblatt-Inserate sind gute
Berater
und helfen
auch Ihnen
bei Verkauf
und
Werbung

Christofle

Das wertvolle Tafelsilber
von

Schaerer - CO. AG

Marktgasse 63 Bern

Pflegevorschule
«Belmont»

Das ideale Welschlandjahr
für angehende Kranken-
schwestern. Französisch-
unterricht in Gruppen,
Allgemeinbildung, Haus-
wirtschaft, häusliche
Krankenpflege, Säuglings-
pflege, Vorkurs für die
Krankenpflegeschule,
Sport und Wanderungen.

Montreux

Kursbeginn: 14. April 1969
Nähere Auskunft erteilt
die Leitung der Pflege-
vorschule «Belmont»,
1820 Montreux,
Telephon 021 61 44 31

Fabrikation moderner Wandtafeln

Fritz
Schwertfeger

vorm. Fritz Stucki

3027 Bern
Riedbachstrasse 151
Telefon 031 56 06 43

